

Förderung des Gemeinwohls

Als die Gemeinnützige und Hilfsgesellschaft der Stadt St.Gallen (GHG) entstand

Von Franz Welte

Vor 50 Jahren wurden die Gemeinnützige Gesellschaft der Stadt St.Gallen (gegründet 1873) und die Hilfsgesellschaft der Stadt St.Gallen (gegründet 1816) zur Gemeinnützigen und Hilfsgesellschaft (GHG) fusioniert. Das war ein logischer Schritt, denn beide Gesellschaften waren gemeinnützig tätig, führten aber unterschiedliche Institutionen.

Fusion Den Anstoß dazu gab Albert Fehlin, damals Vizepräsident der Hilfsgesellschaft. Natürlich wurden vorgängig alle Vor- und Nachteile an diversen Vorstandssitzungen abgewogen. Doch die Verhandlungen wurden speditiv durchgeführt. Es zeigte sich, dass auch unter Martin Gut, dem ersten Präsidenten der fusionierten Gesellschaft, dass die gewünschten Ziele erreicht werden konnten, nämlich ein wesentlich effizienteres Wirken für die Benachteiligten in der Ge-



Die letzte grosse Investition der GHG war der Ausbau und die Sanierung des ehemaligen Josefshauses zur GHG Rosenberg, Alters- und Pflegeheim inklusive Gerontopsychiatrie. Links im Bild Villa Jacob (Sterbehospiz), in der Mitte hinten das sanierte und ausgebaupte ehemalige Josefshaus, rechts der Neubau mit zentralem Eingang. we

leitung unter Aufhebung der Kommissionen für jede einzelne Institution. Das war auch unvermeidlich mit Blick auf die erschweren personellen Besetzung dieser Körperschaften.

Die heutige Spitze

Seit 2005 wird die GHG von Heinz Loretini präsidiert, der in den letzten 17 Jahren unzählige Arbeitsstunden investiert und mit dem Vorstand moderne Lösungen durchgesetzt hat. Seit fünf Jahren ist Patrik Müller Vorsitzender der Geschäftsführung, der als früherer Leiter Soziale Dienste der Stadt St.Gallen beste Voraussetzungen für eine professionelle Führung mitgebracht hat. Ihm ist es gelungen, trotz Leistungsabbau und baulichen Erneuerungen wie beim Josefshaus mit Integration des Marthaheims (GHG Rosenberg) eine gute finanzielle Grundlage für alle Institutionen zu schaffen.

Die Aufgaben gehen der GHG auch im Jubiläumsjahr nicht aus, erklärt Loretini. Die neue Strategie des Sonnenhalde-Tandems soll auf dem Weg gebracht werden. Weiter soll die Schaffung von geschützten Arbeitsplätzen innerhalb der GHG-Institutionen vorangetrieben werden. Auch den Raumbedarf für die CP-Schule und den Tempelacker möchte Loretini klären. Für Patrik Müller, Vorsitzender der Geschäftsführung bleibt es insbesondere wichtig, Orte und Handlungsfelder zu schaffen, wo Menschen trotz Einschränkungen selbst entscheiden können und selbstbestimmt leben dürfen.

Informationen

Die GHG betreut in ihren sieben Institutionen mit über 600 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern mehr als tausend Menschen. Klar ist, dass es die GHG auch weiterhin braucht, ist doch die Zahl der Menschen, die auf Hilfe und Beratung angewiesen ist, nach wie vor gross.

«Einige unserer Werke stehen gesund und lebenskräftig da. Bei anderen muss die finanzielle Grundlage verbessert werden.»

len, das den Vorstand lange beschäftigte, mussten doch diverse Vorhaben wieder fallengelassen werden. Erst 1983 konnte ein definitiver Standort an der Flurhofstrasse gefunden werden, nachdem das Kinderheim Birnbäumen aufgehoben worden war. Wie immer wieder festgestellt wurde, hatte die GHG den Vorteil, rascher auf Veränderungen in der Gesellschaft und auf neue Bedürfnisse von Benachteiligten reagieren zu können als eine politische Behörde. Sicher ist auch, dass mit den privaten Lösungen und den ehrenamtlich Tätigkeiten in den Institutionen der Stadt über all die Jahre hohe Ausgaben erspart blieben. Doch auch die GHG selbst wurde immer wieder von diversen finanziellen Sorgen geplagt, weil die Kosten anstiegen und die Beiträge zweiten Anlauf gelingt, und die professionalle Ausrichtung aller Institutionen mit zentraler Gesamt-

Den neuen Bedürfnissen auf der Spur

Im Verlaufe der Jahre wurden verschiedene gemeinnützige Institutionen aufgelöst, weil sie nicht mehr gefragt waren oder nicht mehr den Ansprüchen genügen konnten, wie das Alters- und Erholungsheim Schiössli, oder abgetreten, wie das Restaurant Katharinenhof für Randständige, das sich in der Stiftung Suchthilfe als besser aufgehoben erwies. Anfänglich war eine definitive Bleibe für die CP-Schule ein Prob-



Heinz Loretini steht der GHG als Präsident vor.

z.V.g.